



Mare - Pomerania - Confinium

Międzynarodowa konferencja

„Biskupi w strefie bałtyckiej w XII-XVI w. Między duszpasterstwem a pragnieniem władzy”

International Conference

„Bishops in the 12th-16th Century Baltic Zone. Between Ministry and Desire for Power”

Kulice (Międzynarodowy Ośrodek Badań Interdyscyplinarnych Uniwersytetu Szczecińskiego /
International Centre for Interdisciplinary Studies, University of Szczecin)

19.-22.10.2022

Abstrakty / Abstracts

Radosław Biskup (Toruń)

Episkopat des Deutschen Ordens in den sog. „inkorporierten Bistümern” in Preußen (13.-16. Jh.)

Hauptziel der Leitung des Deutschen Ordens war, den Einfluss auf die geistliche preussische Landesherrschaften sich zu garantieren, die nach der Gründung der vier preußischen Diözesen und Eroberung Preussens entstanden waren. Einer der Methode war die DO-Domkapitel in diesen Bistümern schöpfen, was den DO-Behörden den Einfluss auf die Besetzungen der Bischofsstühle ermöglichte. Im Referat wird man versuchen, die Spannungen zwischen den weltlichen und geistlichen Landesherren zu zeigen und einen synthetischen Blick zu geben, wie sich von 13. bis 16. Jahrhundert das preußische Episkopat in den sog. inkorporierten Bistümern änderte.

Felix Biermann (Szczecin)

Bishop Otto of Bamberg and the Elites of Pomerania – Communication Strategies and Scope for Action

With his missionary journeys in 1124/25 and 1128, Bishop Otto of Bamberg laid the foundations for the Christianisation of Pomerania and for the diocese of Cammin/Kamień Pomorski. The success of his risky journeys was due to the fact that he communicated very skilfully with the different religious and secular elites, integrated them (where possible) into his plans, took advantage of their contradictions and used the protection of great external powers – Poland, the





Mare - Pomerania - Confinium

German Empire – to lend force to his goals. In Pomerania, he had to deal with a multifaceted political structure in which the Pomeranian duke, local elites, oligarchic leadership bodies of the large proto-urban centres and pagan priests played a major role. The information from Otto's biographies, together with archaeological findings on social and ruling structures in late Slavic Pomerania, provide insights into Otto's communication strategies and scope for action.

Eva Eihmane (Riga)

Doomed to Perpetual Struggle?: Relations between Archbishop of Riga Johannes Ambundi (1418-1424) and the Teutonic Order

For about two centuries the Teutonic Order and the archbishop of Riga were engaged in a constant conflict, of which the presentation intends to provide a concise overview, outlining the main cause of the power struggle and the key factors that influenced its course. On this background, the tenure of Archbishop Ambundi strikes with outwardly peaceful coexistence between the two parties. Thus his tenure is selected for the case study of whether the positions of the striving parties and the political situation in Livonia and region permitted any cessation of the struggle.

Nina Gallion (Mainz)

Bedrohte Herrschaft. Das vorzeitige Ende bischöflicher Karrieren im südlichen Ostseeraum (12.–15. Jahrhundert)

Dass es die mittelalterlichen Bischöfe nicht leicht hatten, ist mit Blick auf ihr komplexes Aufgabenprofil kaum verwunderlich: Sie sollten einerseits als geistliche Oberhirten über die Gläubigen ihrer Diözese wachen und andererseits zugleich als Fürsten über ihre Territorien herrschen. Diese oftmals zwiespältige Position wurde noch dadurch verschärft, dass sie als geistlich-religiöse Elite dem apostolischen Stuhl in Rom unterstanden, als herrschaftliche Elite jedoch dem König bzw. Kaiser des römisch-deutschen Reiches und dass sie außerdem die Interessen ihrer jeweiligen Dynastien zu vertreten hatten. Dieses mitunter explosive Gemisch konkurrierender Ansprüche legte die Messlatte für die bischöfliche Herrschaft besonders hoch. Es überrascht daher kaum, dass manche Amtszeit vorzeitig zu Ende ging, dass Bischöfe scheiterten und sich den gegen sie wirkenden Kräften geschlagen geben mussten. Manchmal gerieten sie in Gefangenschaft, mussten fliehen und sich ins Exil begeben, wurden gebannt und suspendiert, kämpften vergeblich um ihre Anerkennung, wurden gar Opfer von Mordanschlägen oder resignierten schließlich gezwungenermaßen.

Der Vortrag befasst sich mit dem vorzeitigen Ende bischöflicher Karrieren im südlichen Ostseeraum und berücksichtigt Beispiele aus dem Erzbistum Bremen-Hamburg sowie den Bistümern Kammin, Lübeck, Ratzeburg, Schleswig und Schwerin im Zeitraum vom späten 12.





Mare - Pomerania - Confinium

bis zum späten 15. Jahrhundert. Durch eine vergleichende Betrachtung einzelner Biographien stehen vor allem die Fragen im Mittelpunkt, welche Faktoren maßgeblich zum verfrühten Amtsende beitrugen und welche Erkenntnisse sich dadurch für die bischöflichen Handlungsspielräume ergeben.

Michał Gniadek-Zieliński (Warszawa)

Narodziny lokalnej historiografii jako element ideowej polityki biskupów duńskich w XII wieku

Referat będzie się koncentrował na związkach treści XII-wiecznych duńskich kronik z bieżącą polityką uprawianą przez trzech ówczesnych biskupów - Eskila z Roskilde/Lundu, Waldemara ze Szlezewiku oraz Absalona z Roskilde/Lundu. Poddanymi analizie będą *Chronicon Roskildense* oraz *Chronicon Roskildense*, których prezentacja będzie skoncentrowana na udowodnieniu słuszności hipotezy o ich tożsamości w ramach jednego dzieła, jakim była „Kronika Eskila”. Referat uwzględni również dwa inne teksty: zaginioną kronikę, znaną tylko z odpisów Rudolfa Czarnego (Anglia, XIII w.) oraz *Brevis historia Swena Aggesena*. Ich prezentacja będzie się koncentrować na udowodnieniu tezy o biskupiej inspiracji ich powstania. W oparciu o analizę narratologiczną określone zostanie miejsce historiografii w polityce prowadzonej przez biskupów w XII-wiecznej Danii, zarówno w kontekście wewnętrznym, jak i zewnętrznym. W argumentacji uwzględniona zostanie perspektywa komparatystyczna, odnosząca się do innych regionów peryferyjnych XII-wiecznej *Christianitas* - w tym zwłaszcza Norwegii.

Katja Hillebrand (Kiel)

Der Domchor zu Kammin/Kamień Pomorski. Architektur zwischen Reform und bischöflicher Repräsentation

Zwischen 1180 und 1220 entstand unter den Bischöfen Konrad I., Siegfried I. und Sigwin in Cammin ein Domchor, der sich architektonisch eng an die Chorlösungen an den Domen in Ratzeburg und Lübeck anlehnte. Gemein ist den Bauten eine strenge Raumwirkung und Unterordnung der Raumdisposition in das liturgische Geschehen, ganz im Sinne der Reformauslegungen der Prämonstratenser. Vorbild war der unter Kaiser Lothar III. errichtete Dom in Königslutter, der architektonisch Macht und herrschaftlichen Anspruch im reformerischen Gewand verkörperte, ein Topos, der nun im Kontext bischöflicher Repräsentation Anwendung fand.





Mare - Pomerania - Confinium

Andrzej Janowski (Szczecin)

Archeology about bishop's seats in Western Pomerania

The bishops of Kamień were land tycoons similar to the secular feudal lords and they had several seats in the eastern part of Western Pomerania (germ. Hinterpommern), apart from the capital Kamień. They were, among others, castles in Karlino, Golczewo and Lipie. The paper presents the scope and results of archaeological research conducted on these objects and at the headquarter of the provost of the Chapter of Kamień in Lubin.

Andris Levans (Riga)

Rhetoric of self-portrayal and *memoria*. The Media Policy of Bishop Nicolaus of Riga (1229/31-1253) and the Quest for Better Rule in Livonia

In den ersten Dekaden des 13. Jahrhunderts, als Livland noch in der Anfangsphase seiner Formung zur historischen Region im Nordosten Europas stand, erfuhr das Amt des Bischofs von Riga und sein Domkapitel ernsthaften Legitimierungsbedarf. Der Streit zwischen dem Rigaer Domkapitel und dem Bremer Erzbischof um die 1229 entstandene Sedisvakanz stellt die erste politische Krise im Bistum Riga dar, die erst durch die Einmischung der päpstlichen Kurie in Rom beigelegt werden konnte: Der Prämonstratenser Nicolaus aus Magdeburg, den der Domkapitel zum neuen Bischof gewählt hat, durfte sein Amt erst 1231 antreten. Dieser Streit um den Bischof von Riga war bereits ein zeitgenössisches Medienereignis, das nicht nur ein lang andauerndes Echo hatte, sondern auch emanzipierend auf die Gemeinschaften Livlands auswirkte. Nicolaus ist zweifelsohne eine sehr interessante, jedoch bisher wenig beachtete Figur in der von Spannungen geladenen politischen Landschaft Livlands gewesen. Seine Spuren in dieser Landschaft sind sehr sichtbar: Er verstand sich, die verschiedenen sozialen Gruppen – in erster Linie die Domherren sowie die Bürger der Stadt Riga und seine Vasallen, die Pilger und die Brüder des Ordens der *milicie Christi de Livonia*, aber auch die Mendikanten – an sich zu binden und sie an die Landesherrschaft beteiligen zu lassen. Er präsentierte dies der Öffentlichkeit stets als ein auf konsensualer Basis erreichtes Ergebnis. Während seiner Amtszeit ausgefertigten Urkunden, die diverse Rechtshandlungen beglaubigten, dienten Nicolaus der Selbstdarstellung, die ihn nicht nur als väterlich besorgten Hirten und pragmatischen Landesherrn, sondern auch als biblisch anmutende Gestalt erscheinen lassen. Es wird in dem Konferenzbeitrag den Fragen nachgegangen, inwiefern die bischöflichen Urkunden ein konzeptuelles Gerüst der von Nicolaus geführten Medienpolitik darstellen und welche Zwecke Nicolaus mittels dieser in der politischen Landschaft Livlands verfolgte. Es stellt sich gewiss auch in diesem Zusammenhang die Frage, wie sicher sein Status als Bischof war, denn es scheint, dass Nicolaus seine Stellung im Amt stets mit rhetorischen, spirituellen und materiellen Mitteln hatte sichern zu müssen.





Madis Maasing (Tartu)

High Nobility and the Episcopal Seats in Livonia

At the political landscape of Late Medieval Livonia (Late 12th to the middle of the 16th Century), key positions were usually held by actors who originated either from the lower nobility or the burghers. The number of high nobles (*Fürsten, Grafen und Herren*) amongst Livonian rulers was very low: before the 16th Century there were only two cases when a high noble (one *Edelfrei* and one count) rose to the episcopal seat and two other cases, when a Duke became a Coadjutor. The situation changed only during the first decades of the Reformation Era (from the 1520s to the 1560s), when at least six princely families attempted to secure rulers' seats in Livonia; often repeatedly and also with the backing of the Emperor. Although most of these attempts failed, there were some significant successes: the last Archbishop of Riga was a Margrave of Brandenburg and his coadjutor a Duke of Mecklenburg; while the episcopal titles in Osilia (Ösel-Wiek), Curonia (Kurland) and Tallinn (Reval) were ultimately held by Duke Magnus, a brother of the King of Denmark.

This paper analyzes the plans to set high noble individuals to the rulers' seats in Livonia from the comparative perspective. Firstly, one should ask, which were the causes for the plans to set a high noble to an episcopal seat in a region where it was very difficult – as the local dominant power, the Teutonic Order was clearly against these efforts, and quite often, the majority of other political actors of Livonia agreed with this? Secondly, how similar these plans were, and can one discern predominant common cause for them, such as an external threat (e.g., from Russia); dynastic interests; or attempt to find support against the Order or some other inner-Livonian power? Thirdly, how were those plans implemented, and what exactly caused their successes or failures? The paper also seeks to ascertain, how much did those plans change during the course of time, and if the developments concerning the High Noble bishops in Livonia were exceptional, or rather similar with those in (Northern) German prince-bishoprics.

Mia Münster-Swendsen (Roskilde)

Archbishop and Arch-rebel: The Two Faces of Eskil of Lund (c. 1100-1181/2)

A controversial character already in his own time, Eskil has divided opinion among historians since the days of Saxo Grammaticus, the great Danish chronicler. It was Saxo who painted Eskil in rather dark hues, as a troublemaker and rebel “thirsting for the blood of kings” and most modern historians followed suit, regarding Eskil either as a power-hungry magnate in episcopal dress or a “Gregorian” zealot. Contrary to most other Danish prelates of the twelfth century, we do have contemporary sources that allow us to catch a glimpse of how Eskil was seen by others as well as by himself. How did Eskil view and enact his “double” role of territorial lord and spiritual shepherd? The paper will focus on Eskil's vision of what constituted the





Mare - Pomerania - Confinium

(archi)episcopal office, particularly the concept of *Libertas*, which played a crucial role in his repeated conflicts with kings and secular rulers.

Marcin Rafał Pauk (Warszawa)

Biskupi, katedry i kanonicy na południowym pobrzeżu Bałtyku. Wokół kontrowersji badawczych na temat tworzenia struktur kościelnych regionu w XII wieku

Problematyka tworzenia struktur kościelnych na południowym pobrzeżu Bałtyku w XII w. tradycyjnie budzi rozliczne kontrowersje, które zwłaszcza w przypadku Pomorza i Kujaw, dotyczą spraw tak podstawowych, jak liczba funkcjonujących tam (lub rzekomo planowanych) biskupstw oraz miejsca lokalizacji katedr. Odpowiedzialność za te kontrowersje spoczywa zarówno na twórcach ówczesnych źródeł – takich jak choćby kontrowersyjny przywilej Innocentego II dla arcybiskupa magdeburgskiego Norberta z 1133 r., wzmiankujący biskupstwa we Włocławku, Kruszwicy, Wolinie, Szczecinie i na Zaodrze), jak i w dużej mierze na interpretujących je badaczach, niekiedy ze zbytnio prezentystycznym formalizmem odczytujących zapisane tam treści.

Faktem jest, że proces tworzenia struktur diecezjalnych w całym pasie południowego Bałtyku od Meklemburgii po Pomorze Gdańskie, odznaczał się dość długo stanem niepewności co do trwałości istniejących struktur lub nawet długotrwałym brakiem instytucji niezbędnych do kanonicznego wykonywania biskupiej władzy i powinności liturgicznych, jak kapituła kanonicka. Kontrowersje będące tego efektem niejednoznaczności źródeł doskonale widoczne są na przykładzie biskupstw ufundowanych na obecnym obszarze Polski. W literaturze wciąż utrzymuje się – całkowicie błędny w moim przekonaniu – pogląd o równoległym funkcjonowaniu do lat sześćdziesiątych XII w. dwóch biskupstw we Włocławku i Kruszwicy. Istnieje także niejasność co do lokalizacji stolicy biskupiej na Pomorzu Zachodnim aż do ufundowania katedry i kapituły w Kamieniu, gdyż biskupi w niektórych źródłach określani byli w połowie XII w. mianem uznamskich.

Celem wystąpienia jest zaproponowanie nowych interpretacji i wyjaśnień owych niejednoznaczności, ufundowanych na szerokim i komparatystycznym spojrzeniu na zasady funkcjonowania instytucji kościelnych - zwłaszcza biskupów z ich otoczeniem kanonicznym w XII wieku, włącznie z nowym odczytaniem pragmatyki kluczowego przywileju papieskiego z 1133 roku. Ważnymi punktami odniesienia dla lepszego zrozumienia realiów polskich będą tu opisane przez Helmolda okoliczności tworzenia biskupstw meklemburskich, jak również długotrwały spór o prerogatywy kanoników żytyckich w sytuacji przeniesienia katedry biskupiej do Naumburga, pozwalający na dużo lepsze zrozumienia zasad funkcjonowania podwójnej kapituły biskupstwa kujawskiego.





Kirsi Salonen (Bergen)

Bishop Thomas of Finland: Administrator, politician and sinner

The early-13th-century bishop of Finland, Bishop Thomas (died 1248) was a controversial figure, who in 1245 resigned his position in the hands of Pope Innocent IV after he had confessed to be guilty of more serious felonies, like letting a man to be tortured to death and forging a papal letter. Due to the scarcity of contemporary sources, very little is known about his person, but the existing sources point towards a highly ambitious, perhaps scrupulous, extremely active and broadly connected person.

In the ecclesiastical history of Finland, his episcopate has been one of the most important ones, not only because during his time the ecclesiastical administration and parish structure began to form but also because he was an active political player in the power politics of the Baltic Sea region. Despite the significance of his episcopal period and the unusual accusations that made him leave his episcopal position, the person of Bishop Thomas has received surprisingly little scholarly attention – probably because of the scarcity of reliable historical sources.

The attempt of this paper is to investigate the two different roles of Bishop Thomas: Firstly, the article will look at his role as the bishop of Finland. How did he administer his diocese and what was his role in the establishing of a proper ecclesiastical administration in the diocese? Secondly, the article will concentrate on his active international role in the Baltic Sea region. What were his connections on the one hand to the Livonian Brothers of the Sword and on the other hand to the Swedish church and the Dominicans? The article tries also to get a picture of his person through analyzing his actions. Why was he involved in the political power game? What was his relationship to the popes and the papal legates in the Baltic area? Was Bishop Thomas a devoted man of church or was he a person who wanted to advance his own career at any cost – and had to pay for his ambition by a forced resignation?

Frederieke M. Schnack (Würzburg)

Zwischen Domkapitel, weltlichen Nachbarn und episkopalem Widersacher: Der Schweriner Bischof Melchior von Braunschweig-Lüneburg und seine Handlungsspielräume

Insbesondere für die Bischöfe des Spätmittelalters entsteht in chronikalischen Quellen der Eindruck, dass sich diese Oberhirten fast durchweg einer Fülle von weltlichen Herausforderungen, darunter fehderechte Nachbarn, Ansprüche der eigenen Dynastie und emanzipierte Kathedralstädte wie Domkapitel, stellen mussten, die von politischer wie finanzieller Seite ihre Aktionsmöglichkeiten dezimierten und das geistliche Wirken als anderen Aufgabenbereich des Bischofsamtes eher in den Hintergrund treten ließen. Besonders gut lassen sich die Mechanismen, die episkopale Handlungsspielräume einengen konnten, und das Agieren eines spätmittelalterlichen Kirchenfürsten im Spannungsfeld verschiedener Mächte des Ostseeraums an Bischof Melchior von Schwerin (* ca. 1341, † 1381) nachvollziehen. Geboren





Mare - Pomerania - Confinium

als jüngster Sohn Heinrichs II. ‚de Graecia‘ von Braunschweig-Grubenhagen, scheint Melchior früh für eine geistliche Laufbahn vorgesehen worden zu sein, zumal sein Vater aus Finanznot einen so weitreichenden Ausverkauf seiner eigenen Herrschaftsrechte betrieb, dass für seine Nachkommen kaum mehr weltliche Wirkungsoptionen offen blieben. Nach Erlangung eines Kanonikats in Mainz und anderer Pfründen wurde Melchior 1369 zunächst mit der Osnabrücker Bischofswürde providiert, aber nach schwerwiegenden dortigen Auseinandersetzungen 1375 nach Schwerin transferiert. Damit begann ein Schisma, da das Schweriner Domkapitel Marquard Bermann, den Propst des Prämonstratenserinnenkonventes zu Rehna, zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Friedrich von Bülow gewählt hatte, hiervon vorerst nicht abrückte und dem Welfen offenbar den Zugriff auf wichtige Bistumsgüter versagte. Im folgenden Konflikt agierte Melchior zunächst aus dem pommerschen Bistumsbereich heraus, erließ ein in den Gemeinden öffentlich vorzutragendes Monitorium gegen das Kapitel und drohte den Herzögen von Mecklenburg, die ebenfalls bischöfliche Burgen in ihre Hand gebracht hatten, mit der Exkommunikation. Den Ausschlag für Melchiors Durchsetzung im Bistum und seine Verständigung mit dem Kathedalkapitel gab schließlich die Vermittlung Kaiser Karls IV., wobei die Streitigkeiten mit den mecklenburgischen Herzögen jedoch bald wieder aufflammten. Der Vortrag will anhand von Melchiors Weg auf die Schweriner Kathedra sowie seinem anschließenden Wirken exemplarisch episcopale Handlungsspielräume in einer Ostseeanrainerregion des 14. Jahrhunderts untersuchen. Cursorische, vergleichende Blicke auf die Pontifikate anderer welfisch-stämmiger Kirchenfürsten in benachbarten Diözesen sollen das Bild abrunden und mit knappen Ausführungen zu Melchiors Vorgängern und Nachfolgern dazu beitragen, die Amtszeit des im Mittelpunkt stehenden Oberhirten nicht nur isoliert für sich zu betrachten, sondern im größeren Kontext bischofsgeschichtlicher Entwicklungen im spätmittelalterlichen Norden des Reiches zu sehen.

Anti Selart (Taru)

Bishop as Legate. Legatine Missions of Bishops of the Baltic Sea Region in the Middle Ages

In several cases the medieval bishops of the Baltic Sea region simultaneously acted as papal legates. The paper investigates the political background and intentions of papal appointments in these cases, and the characteristics of the double role activities of the bishops in their home dioceses. Considered are both secular and purely clerical aspects of their politics, including the special potential of legatine powers in shaping the relations to neighbouring territories, and solving internal conflicts in their bishoprics in the 13th-15th centuries.





Oskar Terš (Greifswald)

Konrad Loste, Bishop of Schwerin. Between Charity and Antisemitism

Konrad Loste (*1416/1418- 1503) came from one of the more respected families of Wismar. From his income, which was not insignificant even in pre-bishopric times, he already proved to be a benefactor. Presumably because of this wealth, he was elected Bishop of Schwerin in 1482 to reduce the existing debt burden. He also contributed to raising the bishop's standing by enacting stricter synodal ordinances. On the other hand, he showed his hard-handed regiment by his decision to burn 27 Jews for alleged host desecration in 1492. He was thus a committed benefactor of his church as well as one of the main persons responsible for the condemnation of numerous innocent Jews. This article will attempt to portray Loste in his ambivalent work as a bishop.

Kurt Villads Jensen (Stockholm)

Troubled times. Danish kings and bishops in the second half of the 13th century

Three archbishops of the Danish church province were in open conflict with the king 1259-1320. Two were imprisoned and humiliated and had to flee, all brought their case to the papal curia, where shifting popes treated the kings surprisingly leniently. The paper will suggest that the kings had extensive good will with the papacy because of an expansive Baltic policy, but also that the archbishops often lacked support from other bishops within the Danish church province

Ewa Wólkiewicz (Warszawa)

Enter the Bishop. The practice of power inauguration of Wrocław bishops in the 15th century

Succession in ecclesiastical lordship was much more complex process than in the case of secular principalities. The legitimacy of bishops as a lay rulers was not supported by dynastic continuity, principles of hereditary succession or election by secular subjects. For this reason, the solemn entry of a new bishop into his lordship, combined with the acceptance of a tribute and oath from his subjects, was of particular importance. Its course took place within the framework of ceremonies established by tradition, but in each case it required negotiating with the local political elite, especially with the authorities of the capital town. In this paper, the issue will be examined on the example of the territorial lordship of bishops of Wrocław. The practice of power inauguration and establishing legal order in the Nysa „duchy” will be demonstrated on the base of a new record, as so far overlooked by scholars, which is a vast description of bishop's ceremonial entry into the town.

